Nr. 21. Mittwoch, 26. Januar. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viertljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 1c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der einzige Weg aus der Sackgasse.

* Wien, 20. Januar.

Wenn es dem Grafen Badeni darum zu thun gewesen wäre, im österreichischen Kaiserreiche die Nationalitäten- und Sprachenfrage nach dem Grundsatze der Rechtsgleichheit für alle bei Wahrung der unerläßlichen Anforderungen des Groß- und Einheitsstaates zu lösen, so würde es ihm trotz der politischen Ungeschicklichkeit, die ihn auszeichnete, schlechterdings unmöglich gewesen sein, den einzig gangbaren und sicher zum Ziele führenden Weg zu verfehlen. Und wenn Baron Gautsch, der von den österreichischen Dingen sehr viel mehr versteht als sein Vorgänger, ernstlich gewillt wäre, die verfassungsmäßigen Zustände und mit ihnen zugleich den inneren Frieden wiederherzustellen, so hätte er nicht mit einer Action im böhmischen Landtage beginnen dürfen, von deren Fehlschlagen er gleich allen Politikern im Reiche im Voraus überzeugt sein mußte. Wenn man es nicht ohnehin gewußt hätte, wäre man durch die Action im Prager Landhause darüber belehrt worden, daß Herr Gautsch denselben Faden, wenn auch auf anderer Spule, spinnt, wie sein verunglückter Vorgänger, daß es auch ihm nicht schlechthin und allein um eine Regelung der Sprachenfrage im Rahmen der Staatserfordernisse und nach der Gleichberechtigung aller zu thun ist, sondern um eine solche Regelung derselben, durch welche noch ein besonderes politisches Nebenziel, für ihn und einige andere vielleicht das Hauptziel, erreicht werden soll, — etwas, das auch er persönlich, natürlich im Interesse des Staates, für erstrebenswerth hält. Dieses Etwas ist die Zerstörung des deutschen Charakters der Monarchie und die zu Ungunsten der Deutschen ungleiche Vertheilung der Machtmittel im angebrochenen Vernichtungskampfe der Nationalitäten. Im Reichsparlamente, wo für ein gerechtes Sprachengesetz ohne weiteres eine Mehrheit zu haben wäre, lassen sich diese Nebenabsichten nicht durchsetzen, darum versuchte es Badeni unter beispielsloser Hinwegsetzung über Recht und Staatsklugheit mit einer Verordnung, deren Rechtsungiltigkeit bereits das höchste Gericht des Reiches ausgesprochen hat. Aus demselben Grunde strebt, nachdem Badeni gescheitert ist, Herr v. Gautsch auf dem Wege der einzelnen Landtage dem Ziele zu; zunächst in Böhmen. Auch er wird scheitern aus dem Grunde, weil auch die Vertrauensseligsten in den Reihen der Deutschen endlich dahinter kommen mußten, daß man den nationalen Frieden in Oesterreich auf den Gräbern der Deutschen im Norden, der Deutschen und Italiener im Süden des Reiches herbeizuführen die Absicht hat.

Badeni hat, um zum Ziele zu gelangen, auch mit den Clericalen aller Zungen pactirt. Er war aber selber nicht im landläufigen Sinne des Wortes, sondern nur, wie jeder Pole es ist, clerical. Er war Pole mit dem ganzen Uebereifer des von nichtpolnischen Vorfahren abstammenden italienischen Renegaten. Und weil er als Pole die Gleichberechtigung der ruthenischen Sprache in Galizien ebenso wenig zulassen wollte, wie die administrative Zweitheilung des Landes, so mied er mit seinen Plänen den Reichsrath, wo man kein Gesetz durchbringen könnte, welches die Sprachenfrage fürs Reich anders als nach dem gleichen Recht für alle, also auch für die Ruthenen, lösen würde. Ueberdies haßte Badeni den Einheitsstaat und wollte auch die Sprachenfrage benutzen, um dem Centralparlament seine Mißachtung zu beweisen.

Herr v. Gautsch ist wirklich clerical, aber er ist kein Hasser des Einheitsstaates, wie es sein Vorgänger war. Wenn er gleichwohl den einzig möglichen Weg aus der Sackgasse, den Weg in den Reichsrath, nicht sofort eingeschlagen hat, so geschah das, weil er die Lösung der Nationalitätenfrage zwar nicht unbedingt zur Lockerung der Reichseinheit, auch nicht völlig zur Ausrottung des Deutschthums in den nördlichen Kronländern, wohl aber zur Stärkung des katholischen Kirchenthums und der Feindschaft gegen das deutsche Reich benutzen möchte. Nach seinem ganzen, wenn auch von Wandlungen nicht freien Vorleben zu schließen, möchte Gautsch der Monarchie den einheitlichen und wirklichen Großmachtcharakter erhalten, nur müßte aber zugleich dieser Charakter ein clericaler und reichsdeutschfeindlicher sein. Unter dieser Bedingung könnte es auch ferner der deutsche bleiben. Selten ist in den letzten Jahren ein treffenderes und staatsmännischeres Wort im österreichischen Reichsrath gesprochen worden, als das des damaligen Cultusministers v. Gautsch, daß die Kenntniß der deutschen Sprache in Oesterreich zu den unabweisbaren Staatsnothwendigkeiten gehöre. Inzwischen hat Herr v. Gautsch dies Wort zwar einigemal öffentlich verleugnet, aber in seinem innersten Herzen wird er es heute mit verdoppelter Macht als wahr empfinden. Das einzige, was Herr v. Gautsch an den heutigen Deutschen in Oesterreich auszusetzen findet, ist, daß sie nicht hinlänglich kirchlich und daß sie zu ausgesprochen reichsdeutschfreundlich sind. Und weil gerade die Deutschen in den nördlichen Ländern diese beiden Eigenschaften vorwiegend besitzen, welche in den Augen des Herrn v. Gautsch und einiger weniger Altösterreicher von der sogenannten Militär- und Bureaukratenpartei Fehler sind, so sollen zum mindesten sie der slavischen Erdrückung ausgeliefert werden, während beispielsweise den deutschen Tirolern gestattet bleiben soll, den italienischen Landesangehörigen die sprachliche Gleichberechtigung und die sprachliche Absonderung auch ferner vorzuenthalten. In einem Reichsgesetze ginge es natürlich nicht an, die Rechte der Italiener in Tirol mit anderem Maßstabe zu messen, als etwa die der Windischen in Steiermark, — und darum geht auch Herr v. Gautsch mit seinem Nationalitätengesetz nicht in den Reichsrath, sondern bleibt damit vorerst im böhmischen Landtage, das ist: sachlich in derselben Sackgasse, in welcher das Ministerium Badeni fiel und aus der es einen anderen Ausweg als den Weg in den Reichsrath nicht giebt.

Prag, 24. Jan. Das Professoren-Collegium der deutschen technischen Hochschule hat beschlossen, seine Vorlesungen einzustellen. Die Beweggründe sind dieselben wie diejenigen, welche den akademischen Senat der deutschen Universität zur Resignation bewogen haben. In der deutschen Universität finden zwar noch einige Vorlesungen statt, doch werden dieselben von Studenten nicht besucht.

Die Schlacht im Palais Bourbon,

deren Verlauf man in der ganzen Welt mit großer Spannung verfolgte, ist gestern zu Ende geschlagen. Sieger ist die Regierung geblieben, sie hat zum Schluß der Sitzung das von der Kammer erbetene Vertrauensvotum erhalten. Die Berathung nahm nicht annähernd den stürmischen, wüsten Verlauf wie am Sonnabend. Die erhitzten Gemüther hatten sich schon merklich abgekühlt. Der erste Redner war der Socialist

Jaurès. Er machte der Regierung den Vorwurf, daß sie Zola nicht auch wegen seiner Anklagen gegen die Generale vor Gericht bringe. Die Regierung müsse einwilligen, daß vollkommenes Licht in der Dreyfus-Angelegenheit geschaffen werde. (Beifall auf der äußersten Linken.) Die Regierung könne den Offizieren nicht untersagen, in dem Prozesse Zola Aussagen zu machen. Redner fragt, ob die Richter des Kriegsgerichts Schriftstücke in den Händen hatten, welche die Strafbarkeit des Dreyfus bewiesen und ob diese Schriftstücke dem Angeklagten und dessen Vertheidiger nicht mitgetheilt worden seien.

Ministerpräsident **Méline** erwidert: Wir wollen dieses auf der Tribüne nicht erörtern. (Beifall.)

Jaurès protestirt gegen die Ungesetzlichkeit, gegen die Verletzung des Rechtes und fügt hinzu: Ihr werdet die Lösung des Räthsels nicht durch zweideutige Worte, durch Ausflüchte und Hinhaltungen umgehen. Jaurès wendet sich gegen die Verhandlung bei verschlossenen Thüren und sagt: Warum eine Armee unterhalten, wenn es nicht gestattet ist, einzugestehen, daß ein Offizier einer benachbarten Macht Documente mittheilte? (Beifall auf der äußersten Linken.) Jaurès kommt dann auf Kiel und den äußersten Orient zu sprechen und wirft der Regierung ihren Kleinmuth vor (Widerspruch), erinnert an den in Deutschland geführten Prozeß gegen Degony und giebt seiner Verwunderung Ausdruck, daß man in Frankreich nicht mit derselben Freiheit urtheilen und richten könne. Redner hebt die auch in dem Esterhazy-Prozeß vorgekommene, in der Verhandlung bei verschlossenen Thüren liegende Unregelmäßigkeit hervor und behauptet, die Republik befinde sich seit 16 Jahren in den Händen der Hochfinanz. Er wirft der Majorität vor, daß sie die Republik der militärischen und clericalen Reaction ausliefere und erklärt, die Socialisten würden die Republik vertheidigen. (Vereinzelter Beifall.)

Ministerpräsident **Méline** weigert sich zu antworten, weil, wie er sagt, die Regierung nicht das Recht habe, sich an die Stelle der Justiz des Landes zu setzen. (Beifall.)

Lanjuinais fordert die Regierung auf, der abscheulichen Campagne des Dreyfus-Syndicats ein Ende zu machen. Redner spricht von einem Einfalle deutscher Juden in Frankreich und schließt mit der Aufforderung an die Regierung, die Verleumder der Häupter des Heeres streng zu treffen.

Ministerpräsident **Méline** erklärt hierauf, die Regierung werde ihre Pflicht thun; die Gesetze seien genügend, um die großen Interessen des Landes zu vertheidigen. (Beifall.)

Goblet wirft der Regierung vor, daß sie auf die Anfrage Cavaignacs spät geantwortet habe. Das Cabinet hätte formell seiner Ueberzeugung Ausdruck geben sollen, daß Dreyfus schuldig ist, und sie hätte Esterhazy nicht den Prozeß machen sollen, da er doch unschuldig sei. Das Cabinet habe gegen Zola die gerichtliche Verfolgung eingeleitet, um der Rechten gefällig zu sein.

Ministerpräsident **Méline** erwidert, die Regierung habe über den Prozeß Dreyfuß keine Mittheilungen machen können, ohne sich die gröbste Ungesetzlichkeit zu Schulden kommen zu lassen. (Beifall.) Redner schließt mit einem Appell an alle diejenigen, die Frankreich lieben. (Beifall.)

Hierauf wurde die Discussion geschlossen. Es wurden mehrere Tagesordnungen eingebracht; Méline nahm die Tagesordnung Bancel an, welche die Erklärungen der Regierung billigt, und forderte die Priorität für diese Tagesordnung. Goblet bekämpfte die Priorität, welche jedoch mit 375 gegen 171 Stimmen beschlossen wurde. Sodann wurde die Tagesordnung Bancel mit 376 gegen 133 Stimmen angenommen. (Lebhafter Beifall.) Gendre beantragte, der Tagesordnung die Worte hinzuzufügen: „Indem die Kammer ihr Bedauern darüber ausdrückt, daß die Erklärungen der Regierung so spät erfolgt sind." Méline bekämpfte den Zusatzantrag, welcher mit 303 gegen 140 Stimmen abgelehnt wurde. Beauregard wünschte über die Umtriebe des Dreyfus-Syndicats zu interpelliren und brachte eine Tagesordnung ein, in welcher die Regierung aufgefordert wird, der vom Centrum ins Werk gesetzten Campagne ein Ende zu machen, und fordert dafür die Annahme der einfachen Tagesordnung, welcher Méline sich anschloß. Dieselbe wurde durch Aufheben der Hände genehmigt und die Sitzung darauf geschlossen.

In Folge der Zwischenfälle in der Kammer am Sonnabend hat der Generalstaatsanwalt den Antrag auf Ermächtigung zur Strafverfolgung der Deputirten Graf de Bernis und Gérault-Richard der Kammer eingereicht. Der conservative Heißsporn Graf Bernis soll, wie von mehreren Seiten behauptet wird, am Sonnabend in der Kammer betrunken gewesen sein. Daß dies öfter der Fall ist und daß er dann „sehr lebhaft" wird, hat er selbst zugegeben.

In **Paris** herrscht Ruhe, in einigen Provinzstädten sind unbedeutende Kundgebungen vorgekommen. Sehr erregt dagegen lauten die Nachrichten aus **Algier.** Gestern früh verbreitete sich in der Stadt unter der Volksmenge die Nachricht, daß ein jüdischer Einwohner einen Spanier durch einen Messerstich schwer am Halse verwundet habe. Alsbald bildeten sich verschiedene Trupps und plünderten die Läden jüdischer Kaufleute. Sobald der Gouverneur Lépine hiervon erfahren hatte, ging er unter Vortritt von zwei Trommlern, während sechs Zuaven folgten, durch die Straße Bab el oued und ermahnte zur Ruhe und Ordnung. Die unter den Arkaden angesammelte Menge stieß die Rufe aus: „Abdanken, nieder mit den Juden!" Mittags kehrte Lépine in das Regierungspalais zurück unter verschiedenen Rufen der Menge. Wie es heißt, soll ein Stuhl nach der Richtung hin geschleudert worden sein, in welcher sich Lépine befand. Letzterer bewahrte große Kaltblütigkeit und ermahnte zur Ruhe. Unter den Theilnehmern an den Kundgebungen befanden sich zahlreiche Eingeborene. Ein angesehener jüdischer Kaufmann wurde angegriffen und gemißhandelt. Etwa zwanzig Personen wurden verhaftet. Alle Fremden, welche bei den Ruhestörungen betheiligt waren, sollen sofort ausgewiesen werden.

Algier, 25. Jan. (Tel.) Auf dem Boulevard hatte sich auch gestern Abend eine große Menschenmasse angesammelt. Dieselbe folgte jedoch der behördlichen Aufforderung auseinanderzugehen. Ein einem Juden gehöriges Droguengeschäft in der oberen Stadt wurde geplündert.

Algier, 25. Jan. In der Nacht herrschte hier Ruhe. Alle Straßen waren leer, wurden aber von Militär bewacht. Die Blätter veröffentlichen eine Subscription zu Gunsten der Familie des

---

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten
von Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

I.

Die Bernsteinhexe. 1551.

Es geschah im Sommer des Jahres des Herrn 1550, da führte der Freiherr Ludwig Christof zu Ulmenried die Donna Uraca Fernandez von Montemario heim als sein ehelich Gemahl. Die Leute schüttelten freilich dazu die weisen Köpfe und meinten, das gebe nichts Gutes, denn Nord und Süd paßten nicht zu einander, und was der liebe Herrgott in seiner Weisheit von einander getrennt, das sollten die Menschen sich nicht unterfangen vereinen zu wollen. Freilich, der Freiherr Ludwig Christof hatte ja schon von Kindesbeinen an eine seltsame Vorliebe für das Fremde, Ausländische und Ungewöhnliche, wie er auch gern fremde Sprachen erlernte und höfische Sitten sich zu eigen machte, was denn endlich zur Folge hatte, daß sein Landesherr, der Kurfürst, ihn als Abgesandten an fremde Höfe schickte. So kam er denn nach einander zu fast allen Fürsten des heiligen römischen Reiches, ja sogar nach Frankreich, England und Venezia. Doch von all' diesen märchenhaften Höfen kam der Freiherr von Ulmenried freien Herzens wieder heim, — fast schien es, als sei er gefeit gegen Frauenzauber und Minne, wie des Kurfürsten Durchlaucht scherzend, die Leute von Ulmenried aber ernsthaft meinten. Daher war das Erstaunen groß, als die Nachricht von seiner Vermählung in die Heimath kam, und wenn gewisse Lästerzungen sich auch dadurch entwaffnet fühlten, so entschädigten sie sich dafür mit düsteren Prophezeihungen.

Die neue Freifrau war, wie dies schon ihr Name andeutete, eine Spanierin, und zwei Jahre zuvor mit der Infantin Donna Maria, Kaiser Karls V. Tochter, als deren Hofdame nach Wien gekommen, als die stolze Kaisertochter sich mit ihrem Vetter, dem späteren Kaiser Maximilian II., damaligem König von Ungarn und Böhmen, vermählte. Donna Uraca Fernandez von Montemario war als Tochter eines Grand von Spanien erster Klasse und als Busenfreundin der künftigen Kaiserin von Deutschland natürlich sehr stolz und hochgemuthet — sie trug ihre Würde mit größerer Grandezza, als die Infantin die ihrige, und fand es nur natürlich, daß die Männerwelt ihr zu Füßen lag, was sie vollbewußt ebenso sehr ihrer Schönheit und ihrem alten Namen, als ihren Millionen und ihrer hervorragenden und einflußreichen Stellung zuschrieb. Daß sie schön war, daran zweifelte sie selbstredend keinen Augenblick — was konnten die Frauen von Fernandez de Montemario anders sein als schön? Und hatten nicht Castiliens Minnesänger von Alters her die schwarzen Haare und die schwarzen Augen der Frauen ihres Stammes besungen und sie mit Rabenfittigen und schwarzen Diamanten verglichen? Sie aber besaß beides, folglich war auch sie schön; denn daß es Leute gab, welche ihre Züge scharf, ihre Adlernase zu groß und männlich, das eckige Kinn und den nicht kleinen Mund mit den dünnen Lippen und dem Schatten eines zweifellosen Bartes darüber häßlich fanden, das ahnte sie nicht, und hätte sie's geahnt, sie hätte die Verwegenen mit einem Blitze ihrer mächtigen, nachtschwarzen Augen zu Boden geschmettert. Die männliche, nordische Schönheit des Freiherrn v. Ulmenried, welcher mit einer Botschaft seines Herrn, des Kurfürsten, zu Beginn des Jahres 1550 nach Wien kam, besiegte indeß das Herz der spanischen Hofdame vollkommen, und als er nach einigem Zögern um sie warb, fand er Erhörung. Der König-Erzherzog Max führte ihm höchstselbst die Braut zum Altar der kaiserlichen Burgkapelle, die Infantin geleitete den Bräutigam und der Fürst-Erzbischof segnete den Ehebund unter vielem Gepränge ein.

Das geschah im April, doch erst nach der Sonnenwende entschloß sich die junge Frau, ihrem Eheherrn in dessen Heimath zu folgen und so traten denn Beide die mühevolle Reise an aus dem sonnigen, aber von steifer spanischer Etikette geleiteten Wien nach den rauschenden Wäldern und lieblichen Ebenen von Ulmenried.

In jenen Tagen hatte die Axt den köstlichen Laubwäldern des deutsches Reiches noch nicht viel Leids angethan, — ungelichtet rauschten und flüsterten sie noch ihr altes, romantisches Lied vom Waldweben, von den Waldfrauen und vom Elfenring, und das Wild mochte sich wohl hüten vor echt weidgerechtem Jagen, doch den Massenmord modernen Treibens kannte es nicht. Inmitten märchenhafter Waldeinsamkeit lag Schloß Ulmenried, ein starker, fester Bau im altfränkischen Stil mit runden spitzdachigen Thürmen und unregelmäßigen, winkligen Flügeln, in welchen es wohlverborgene Gemächer, geheime Treppen und gespenstische, enge Corridore genug gab, darin zur Nacht Ratten und Mäuse ihr Wesen trieben und dem Schloßgesinde den unverrückbaren Glauben an „umgehende" Geister einflößten. Besonders aber war es der nördliche, stets im tiefen Schatten liegende, feuchtkalte Thurm, den die Einwohner von Ulmenried gern mieden — darin hatte des Freiherrn Ludwig Christof seliger Herr Vater Jahr um Jahr gesessen in seinem Laboratorium und mit Hilfe alchymistischer Wissenschaften und der Kabbala versucht, Gold zu machen, nach dem Recept des berühmten Adepten Basilius Valentinus. Das Gold lernte er freilich nicht machen, dafür aber schmolz unter ihm der Mammon von Ulmenried bedenklich zusammen, und die Leute glaubten fest daran, daß im „rothen Thurm" der leibhaftige Gottseibeiuns „umgehen müsse", den der alte Freiherr angerufen habe, um Gold zu gewinnen.

Die junge Freifrau Uraca stieß sich indeß nicht an das Düstere, Unheimliche ihrer neuen Heimath, denn mit diesen Eigenschaften sind die altcastilischen Schlösser auch wohlversehen, wohl aber vermißte sie die maurische Ueppigkeit der Einrichtung, wie sie Spanien noch aus jenen Tagen besaß, da durch die Alhambra orientalischer Luxus einzog vom Osten her und man sich nicht scheute, heidnische Kaufleute auf dem Wege von oder nach Granada auszuplündern, denn weich waren maurische Stoffe und Teppiche, hart aber die Klingen von Toledo und biegsam zugleich. Die junge Frau verschrieb sich daher von Spanien alles das, was sie für ihr Behagen zu bedürfen glaubte und war nunmehr ganz zufrieden, denn sie liebte ja ihren schönen, eleganten Gemahl mit dem Feuer ihres castilianischen Blutes und wurde von den Ulmenriedern redlich angestaunt und gefürchtet, was ihr schmeichelte und sie glücklich machte, da sie nach Cäsars Grundsatz auch lieber in diesem fernen Waldwinkel des heiligen römischen Reiches die Erste, denn in Madrid die Zweite sein mochte.

Als im nämlichen Jahre das Glöcklein der Schloßkapelle zur Christmette läutete, ward zur selben Stunde ein Erbe von Ulmenried geboren und allsogleich auf den Namen Christlieb getauft. Es herrschte darob große Freude, denn der Freiherr Ludwig Christof war der letzte seines Namens, der mit ihm zu erlöschen drohte, und sogar der Kaiser sandte ein Schreiben, darin er seiner Zufriedenheit Ausdruck verlieh, daß der alte Stamm ein junges Reis getrieben.

Und glücklich vor allem war natürlich der Vater des Junkers Christlieb, wenngleich es oft blitzartig durch Frau Uracas leicht zum Mißtrauen geneigten Sinn fuhr, daß ihres Eheliebsten Freude keine reine sei, daß oftmals ein schwerer Seufzer seine breite mächtige Brust hob, wenn er in tiefes Nachdenken verloren vor der Wiege stand und auf das schwarzbraune kleine Wesen herabschaute, das sein Kind war.

„Was bedrückt dein Herz, Ludwig Christof?" hatte sie mehr als einmal gefragt.

Und der Freiherr war jedesmal zusammengefahren und aufgeschreckt wie einer, der gerade einen schweren Traum geträumt.

„Du siehst Gespenster, Uraca! Mein Herz ist frei und leicht wie das deine", hatte er geantwortet und dann überlaut und übereifrig mit dem Kinde gescherzt, bis es anfing zu weinen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannes, der bei den Unruhen am Sonntag getödtet wurde. Die Zahl der Verhaftungen beträgt 300. 100 Personen werden morgen abgeurtheilt werden.

Politische Tagesschau.

Danzig, 25. Januar.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus überwies in der gestrigen Sitzung das **Comptabilitätsgesetz** an eine Commission nach einer Debatte, an der sich der Finanzminister v. Miquel und die Abgeordneten Rölle (nat.-lib.), v. Woyna (freiconf.), Jansen (Centr.), Stengel (freiconf.), Virchow (freis. Volksp.), Irmer (conf.) und Rickert (freis. Vereinig.) betheiligten.

Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Vorlage betreffend die Aufhebung von Amtscautionen und der Antrag des Centrumsabgeordneten **Fuchs** auf Aenderung des Gemeinde-Wahlrechts.

*

Berlin, 24. Jan. Seitens der **national-liberalen Fraction** des Abgeordnetenhauses wird beabsichtigt, bei der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern das Auftreten der **drei Landräthe im Wahlkreise Hildesheim** zur Sprache zu bringen.

Reichstag.

Zu derselben Stunde, wo das Abgeordnetenhaus sich gestern mit der Frage der Aufhebung der Amtscautionen befaßte, war dem Reichstage ein analoges Gesetz betreffend die Reichsbeamten zugegangen.

Der Reichstag kam gestern bei der fortgesetzten Berathung des Etats des **Reichsamts des Innern** ein tüchtiges Stück vorwärts. Beim Abschnitt „Invaliden- und Altersversicherung" wurden, wie gewöhnlich, zahlreiche Wünsche und Beschwerden vorgebracht. Auf Anregung des Abg. **Thomsen** (freis. Vereinig.), daß aus dem Fonds der Versicherungsanstalten Gelder hergegeben werden mögen für ländliche Hypotheken, erwiderte der Staatssecretär Graf **Posadowsky**: Schon jetzt seien die Anstalten in Preußen befugt, ihre Mittel auf Hypotheken auszuleihen gegen den landesüblichen Zinsfuß. Er sei aber bereit, die Anstalten nochmals durch ein Rundschreiben darauf hinzuweisen. Der Staatssecretär erklärt sich ferner gegen eine Verbindung der Relictenversicherung mit der Invalidenversicherung, sowie gegen die von den Centrumsrednern befürwortete Ausscheidung der Dienstboten, Handwerker und kleinen Landwirthe aus der Invalidenversicherung. Dieser Gedanke sei vollkommen indiscutabel.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung richtete Abg. **Hahn** (b. k. Fr.), wie in den Vorjahren, Angriffe gegen den Norddeutschen Lloyd, wurde aber vom Grafen **Posadowsky** und dem Abg. **Frese** (freis. Vereinig.) gründlich widerlegt und auch die Abgg. **Hammacher** (nat.-lib.) und **Lieber** (Centr.) rügten seine deplacirten Anzapfungen.

Schließlich kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. **Barth** (freis. Vereinig.) einerseits und **Gamp** (Reichsp.), **Paasche** (nat.-lib.) und Graf **Arnim** (Reichsp.) andererseits über die Wirkungen des Börsengesetzes.

Heute steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Deutschlands auswärtige Politik.

Berlin, 24. Jan. In der **Budgetcommission** des Reichstages erklärte heute der Staatssecretär des Auswärtigen **v. Bülow**, der von den Finanzdelegirten im Einvernehmen mit dem griechischen Finanzminister ausgearbeitete **Controlgesetzentwurf für Griechenland** unterliege jetzt der Beschlußfassung der Cabinette und der griechischen Regierung. Die Veröffentlichung des Entwurfs sei noch nicht freigegeben, doch wären die von der Presse gebrachten Mittheilungen im großen und ganzen nicht unzutreffend. Die deutsche Regierung hätte sich die Rechte der deutschen Gläubiger bei allen Gelegenheiten angelegen sein lassen und würde diese Rechte auch fernerhin entschieden vertreten. Sie hatte dies um so lieber gethan als sie damit auch für die nichtdeutschen Gläubiger Griechenlands gefochten hatte. Der Staatssecretär hofft Griechenland sehe ein, daß die Finanzcontrole im wohlverstandenen Interesse Griechenlands liege, denn ohne Controle würde Griechenland nicht die für Kriegsentschädigung und sonst benöthigten Mittel erhalten haben. Griechenlands Zukunft hänge von der Wiederherstellung seines Credits ab.

Bezüglich **Kretas** erklärte **v. Bülow**, Deutschlands Interesse bestehe lediglich darin, daß Kreta nicht Gegenstand von Differenzen unter den Mächten oder der Ausgangspunkt neuer Beunruhigung und Wirren im Orient werde.

Ueber die **portugiesische Gläubigerfrage** äußerte sich **v. Bülow** dahin, daß die bisherigen Versuche, die portugiesische Finanzlage durch eine neue Anleihe und Conversion zu bessern, erfolglos gewesen sind. Die deutsche Regierung sei bisher amtlich nicht in Anspruch genommen worden, sie werde aber gern die für die Interessen der deutschen Gläubiger geeigneten Schritte prüfen und fördern. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal seien freundschaftliche.

In **Prag** werde im Einverständniß mit der österreichisch-ungarischen Regierung **ein deutsches Berufs-Consulat** errichtet werden.

Ferner erklärte der Staatssecretär:

Der Vertrag mit China ist abgeschlossen.

Herr **v. Bülow** fügte bezüglich der Verhandlungen mit der chinesischen Regierung wegen der Genugthuung für die Ermordung der deutschen Missionare in Südschantung noch Folgendes hinzu:

Ich stelle anheim, meine Erklärung dem Protokoll einzuverleiben. Die Verhandlungen sind abgeschlossen und haben folgendes Resultat ergeben:

1. Der Gouverneur der Provinz Schantung ist abgesetzt und für immer unfähig erklärt, ein hohes Amt zu bekleiden, außerdem sind sechs von Deutschland bezeichnete obere Beamte aus der Provinz Schantung versetzt und bestraft. Gegen die am Mord selbst betheiligten Verbrecher ist ein Strafverfahren eingeleitet.

2. Die chinesische Regierung verspricht die von der Mission für den ihr erwachsenen materiellen Schaden geforderten 3000 Taëls (ca. 14 500 Mk.) zu zahlen.

3. Zur Sühne des Todes der Missionare werden drei Kirchen errichtet und mit einer kaiserlichen Schutztafel versehen, eine in Tsinnig, eine in Tsaotschoufu und eine am Thatorte. Die chinesische Regierung weist für jede Kirche 66 000 Taëls (ca. 317 000 Mk.) an, außerdem freie Bauplätze. Ferner werden für den Bau sieben sicherer Wohnhäuser für die katholische Präfectur in Tsaotschoufu 24 000 Taëls (115 200 Mk.) angewiesen. Alle Geldzahlungen erfolgen durch die deutsche Gesandtschaft.

4. Zum Schutze der deutschen Mission wird ein besonderes kaiserliches Edict erlassen.

v. Bülow fügte hinzu: Die chinesische Regierung hat damit alle unsere Forderungen in dieser Richtung bewilligt. Nach Ansicht des Bischofs Anzer wird die Gewährung der drei kaiserlichen Schutztafeln, eine in China äußerst günstige, seltene Vergünstigung, das Ansehen der katholischen Missionare bei den Chinesen wesentlich erhöhen. Die deutsche Regierung glaubt hiermit alles für eine Sühnung des Frevels Nöthige gethan zu haben und gleichzeitig für die Zukunft ähnlichen Ereignissen vorgebeugt zu haben. Die besten Bürgschaften erblickt die kaiserliche Regierung in der vertragsmäßigen dauernden Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe und der deutschen Besatzung in der Kiaotschaubucht, wodurch die Behörden und die Bevölkerung hoffentlich nicht wieder vergessen werden, daß kein gegen die Reichsangehörigen begangenes Unrecht ungesühnt bleibt.

Dann kam der Staatssecretär des Auswärtigen **v. Bülow** auch auf die

Dreyfuß-Angelegenheit

zu sprechen und erklärte, er könne darauf nur äußerst vorsichtig eingehen, da das Gegentheil als eine Einmischung in französische Angelegenheiten ausgelegt werden könne. v. Bülow glaubt um so mehr sich Reserve auflegen zu können, als man erwarten dürfte, daß durch die in Frankreich selbst eingeleiteten Prozesse Licht über die Angelegenheit verbreitet werden wird. **v. Bülow erklärte noch einmal auf das bestimmteste, daß zwischen dem Exhauptmann Dreyfus und irgend welchen deutschen Organen Beziehungen oder Verbindungen irgend welcher Art niemals bestanden haben.** Die Geschichte von dem in einem Papierkorb der deutschen Botschaft gefundenen Brief sei niemals eine Thatsache gewesen. v. Bülow constatirte mit Befriedigung, daß die sogenannte Dreyfus-Affaire die zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden ruhigen Beziehungen nicht zu stören vermocht habe. Der Staatssecretär fügte noch hinzu, ihm sei von Reisen des Capitäns Dreyfus nach dem Elsaß und nach Lothringen nichts bekannt, noch weniger, daß dem Capitän von deutscher Seite hierbei besondere Erleichterungen bewilligt worden seien.

Bülows Erklärungen.

Die Hauptaufmerksamkeit in der gestrigen Sitzung des Reichstages galt nicht sowohl der Tagesordnung, auf der sich Invaliden-Versicherung, Auswandererwesen und Börsengesetz angenehm abwechselten, als der der Plenarsitzung vorausgegangenen Sitzung der Budgetcommission und den Erklärungen des Staatssecretärs von Bülow. Wer auf eine zusammenhängende Darstellung der auswärtigen Lage gerechnet hatte, hat sich aber verrechnet. Weitgehende Aufschlüsse über die diplomatische Action der Regierung in diesen letzten Monaten zu geben, ist bei dem Stande der Dinge fürs erste noch nicht möglich und so war es ganz correct, daß Abg. Richter den Antrag auf Absetzung der Position: Gesandtschaft in Peking zurückzog; das Weitere wird sich im Plenum finden. Daß dieses Frage- und Antwortspiel — namentlich insoweit dasselbe sich auf Kiaotschau bezog — nicht viel Neues ergeben konnte, ist unschwer verständlich. Eine Anzahl von Fragen waren denn auch in der That so naiv, daß man es Herrn v. Bülow nicht übel nehmen konnte, wenn er die Beantwortung derselben ablehnte. Bemerkenswerth war, daß der Staatssecretär die neuliche Meldung bestätigte, daß die Verhandlungen mit China bezüglich der Genugthuung für die Ermordung der Missionare zum Abschluß gediehen seien. Die Liste der chinesischen Zugeständnisse ist sogar noch etwas länger, als die in der Presse bisher aufgezählten. Mit besonderem Nachdruck wurde begreiflicherweise die Frage nach den finanziellen Consequenzen der Kiaotschau-Angelegenheiten gestellt, aber da Frhr. v. Thielmann nicht mehr anwesend war, wird man sich bis zur nächsten Sitzung gedulden müssen.

Im Abgeordnetenhause

ist es also gestern mit der Vorlage über die Beseitigung der Beamtencautionen rasch vorwärts gegangen. Dem preußischen Finanzminister ist dabei so viel Lob zu Theil geworden, wie selten. Auffällig war nur, daß das Gesetz gleich auch in der zweiten Berathung und zwar unverändert angenommen wurde, obgleich Herr Schönstedt sich bereit erklärt hatte, den Vorbehalt, wonach die Gerichtsvollzieher in der Rheinprovinz auch ferner cautionspflichtig bleiben sollen, fallen zu lassen, wenn das Haus es verlange.

Hebung der Ostmark.

Wie die Berliner „Pol. Nachr." neuerdings mittheilen, beabsichtigt die Regierung, das geistige Leben in den polnischen Landestheilen durch Einrichtungen verschiedener Art namentlich auch auf dem Gebiete der **Unterrichtsverwaltung** planmäßig zu heben. Ebenso wird auf die Förderung der wirthschaftlichen Verhältnisse namentlich auf dem Gebiete des **Verkehrswesens** Bedacht genommen werden. Endlich soll auch das **Beamtenthum** mehr als bisher social zu einem Sammelpunkt für die deutsche Bevölkerung gemacht werden.

Spannung zwischen England und Rußland.

Berlin, 25. Jan. Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg von bestunterrichteter Seite gemeldet, daß Rußland entschlossen sei, unter keinen Umständen in die Erkärung Talienwans zum Vertragshafen zu willigen, selbst wenn es zum äußersten kommen sollte. Die englischen Drohungen werden hier nicht sehr ernst beurtheilt. Man erwartet, daß England, wie so oft schon in asiatischen Fragen, auch diesmal nachgeben werde. Man hat Grund zu der Annahme, daß man über Frankreichs Haltung im Falle eines Conflictes mit England bereits hinlänglich unterrichtet ist.

Zolas Prozeß.

Paris, 25. Jan. Zola und der Director der „Aurore" haben dem Staatsanwalt eine Liste der von ihnen zur Einbringung des Wahrheitsbeweises vorgeschlagenen Zeugen überreicht. Die Zahl derselben beträgt 104. Es befinden sich darunter Casimir Perier, die früheren Minister Dupuy, Guérin, Develle, Ribot und Darlan, die in der Angelegenheit genannten Offiziere, Frau Dreyfus und Frau Boulancy, sowie zahlreiche Sachverständige, Gelehrte und Schriftsteller, endlich Mitglieder der russischen, deutschen, österreichisch-ungarischen und englischen Botschaft.

Der Kronprinz von Griechenland als Feldherr.

Der Kronprinz von Griechenland fühlt sich abermals veranlaßt, sich wegen des verunglückten Feldzuges gegen die Türkei zu vertheidigen. Diesmal richtet er seine Angriffe zunächst gegen den früheren Ministerpräsidenten Ralli und erklärt, derselbe habe bei seiner Anwesenheit in Larissa ihn gedrängt, die Stadt zu verlassen, um ein neues Sedan der griechischen Armee zu vermeiden und sich nach seiner Rückkehr nach Athen an die Spitze einer Bewegung gegen den Prinzen gestellt und ihn als feig und unfähig geschildert. Der Kronprinz beklagte sich lebhaft über die Angriffe eines Theiles der Presse auf die Dynastie. „Mir selbst", sagte der Prinz, „sind diese Angriffe gleichgiltig, aber nach meiner Ueberzeugung kann ohne die gegenwärtige Dynastie Griechenland nicht bestehen, und diese zielbewußten Angriffe, diese Anstrengungen, die Angehörigen des Königshauses herabzusetzen, erscheinen mir antinational.

Der Kronprinz erklärte ferner, sein Bericht über die Kriegsereignisse sei dem Kriegsminister unterbreitet worden und er hoffe, der Minister werde ihn veröffentlichen. Das Actenstück, fügte der Prinz hinzu, werde darthun, daß er als Commandirender der Armee, wenn er auch keine genialen strategischen Talente gezeigt habe, die Armee doch vor einem gänzlichen Niederbruch zu bewahren gewußt habe, der die Türken vor Athen geführt hätte. Er habe den Zustand der Armee, als sie sich nach Thessalien begab, gekannt und sei sich über ihre Schwäche vollständig klar gewesen; er sei auch entschlossen gewesen, sich mit allen Mitteln der Kriegserklärung zu widersetzen. Leider hätten die Ereignisse anders entschieden.

Der frühere Ministerpräsident Ralli erklärte, als er über die Behauptung des Kronprinzen bezüglich seines Aufenthaltes in Larissa befragt wurde, er könne im gegenwärtigen Augenblick nichts darüber veröffentlichen.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 24. Jan. Die Reise des Kaisers nach Jerusalem** zur Einweihung der Erlöserkirche auf dem Muristan ist in letzter Zeit vielfach zum Gegenstande von Meldungen gemacht worden, obwohl das Reiseprogramm noch gar nicht festgestellt ist. Nur soviel steht nach den „B. N. N." fest, daß die Reise im Herbst stattfindet, wann sie erfolgt und an welchem Tage die Einweihung erfolgen soll, weiß noch niemand. Für diese Feier kommen drei Tage in Erwägung, nämlich der 18. Oktober als Geburtstag des Kaisers Friedrich, der 31. Oktober als Reformationstag und Einweihungstag der Schloßkirche in Wittenberg und der 6. November als Einzugstag des damaligen Kronprinzen Friedrich im Jahre 1869 in Jerusalem und in den Muristan. Welcher dieser Tage für die Einweihung gewählt werden soll, darüber muß erst noch Entscheidung getroffen werden. Ungewiß ist ferner, ob die **Kaiserin** die Reise mitmachen wird. Nach den ursprünglichen Dispositionen sollte der Kaiser allein reisen, da aber die Kaiserin dem Vernehmen nach den Wunsch hat, Jerusalem auch zu besuchen, so könnte vielleicht darin eine Aenderung erfolgen. Die **Erlöserkirche** selbst ist in ihrem äußeren Bau durchaus vollendet; die innere Ausstattung schreitet rasch vorwärts und dürfte in einigen Monaten auch zum Abschluß kommen. Altar und Kanzel wie verschiedene andere Bildhauerarbeiten sind bereits nach Palästina gesandt; die Chorstühle sind hier bereits in Arbeit und demnächst wird von hier ein Maler nach Jerusalem reisen, um Wandmalereien in der Kirche auszuführen.

Berlin, 25. Jan. Der „Vorwärts" erfährt „von einer Seite, die es wissen kann", daß die **Wählerlisten** zum Reichstage bis Ende Mai bereit gestellt sein sollen, so daß die Wahlen dann im Juni stattfinden können.

* **[Die nordische Wasserkante.]** In den öffentlichen Quittungen der Wahlfondsbeiträge im socialdemokratischen „Vorwärts" befinden sich öfters größere Summen (Tausende von Mark) unter der Bezeichnung „von der nordischen Wasserkante". Ein Berliner Antisemitenblatt hatte behauptet, daß die socialdemokratische Partei von der Börse unter der Spitzmarke „Nordische Wasserkante" jährlich viele Zehntausende Mark zugewandt erhalte. Dazu bemerkt der „Vorwärts":

„Was sich unter dem in der Zeit des Socialistengesetzes angenommenen Namen verbirgt, könnte nach kurzem Nachdenken jedem klar sein, der die deutsche Socialdemokratie kennt. Für diejenigen, die das nicht wissen, sei es gesagt, daß auch diese Zehntausende Mark von der nordischen Wasserkante Proletariergeld sind."

* **[Ein Adelstag]** soll am **17. Februar** im großen Saal der Kriegsakademie in Berlin stattfinden. Vorsitzender ist Graf v. d. Schulenburg-Betzendorf. Geheimer Oberregierungsrath v. Knebel-Döberitz will über den Stand der Vorarbeiten für eine Rentenanstalt referiren, Geh. Oberregierungsrath v. Bremen aus dem Cultusministerium wird referiren über den Antrag Graf Brühl, betreffend die Abschaffung der Jahresgebühren für die staatliche Beaufsichtigung der Fideicommisse in Preußen. Ferner soll verhandelt werden über die Errichtung von adligen Damenheimen.

* **[Eine parlamentarische Kundgebung für die Friedensbestrebungen.]** Eine erfreuliche Mittheilung kommt aus dem Großherzogthum Baden. Die Petitionscommission der zweiten Kammer hat beschlossen, die von ca. 2000 Mitgliedern unterzeichnete Petition der Ortsgruppen der deutschen Friedensgesellschaft zu Mannheim, Pforzheim, Offenburg, Konstanz und Lörrach wegen Reform des Schulunterrichtes der großherzoglichen Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen in dem Sinne, daß die Geschichts- und Lesebücher der Volks- und Mittelschulen einer sorgfältigen Prüfung und Sichtung des Stoffes unterzogen werden, und zwar nach folgenden Grundsätzen:

1. Alles chauvinistische Beiwerk ist fernzuhalten.
2. Die Geschichte der Kriege ist nur in ihren allgemeinen Umrissen zu fassen.
3. Die Culturgeschichte der Völker ist in verstärktem Maße zu pflegen.

□ **Posen, 24. Jan.** Zwischen dem Grafen Czarnecki und dem Rittergutsbesitzer v. Paliszewski hatte, wie seiner Zeit gemeldet, ein Pistolenduell im Kobylepoler Wäldchen bei Posen stattgefunden. Wegen Zweikampfs mit tödtlichen Waffen hatte sich heute der Rittergutsbesitzer v. Paliszewski vor der Strafkammer zu verantworten, während gegen den Grafen v. Czarnecki vor dem Militärgericht verhandelt wird. Der Staatsanwalt beantragte gegen v. Paliszewski sechs Monate Festungshaft. Das Urtheil lautete vier Monate Festungshaft. Die Secundanten, Graf Dąbski und Herr v. Dembinski, erhielten je drei Tage Festung.

Italien.

Rom, 25. Jan. In Voltri bei Genua kam es gestern zu ernsten Unruhen. Eine Anzahl von Demonstranten sollte verhaftet werden, als die Volksmenge die Polizei angriff, um die Verhafteten zu befreien. Die mit einem Hagel von Steinen bombardirte Polizei feuerte, zwei Rädelsführer wurden tödtlich verwundet, mehrere andere schwer verletzt. Militär ging nach dem Thatorte ab.

25 Jahre im Dienste der Volksbildung.

Der ost- und westpreußische Verband der Gesellschaft für Volksbildung und sein Vorsitzender Herr Klein feiern in diesem Monat ihr 25jähriges Jubiläum. Der Vorstand der Gesellschaft hat an Herrn Klein ein herzliches Glückwunschschreiben gerichtet, ihm für seine langjährige Thätigkeit gedankt und daran die Hoffnung geknüpft, daß er dieselbe noch lange im Interesse der gerade jetzt in der Ostmark wichtigen Bestrebungen fortsetzen möge. In demselben Sinne bringt das von dem Herrn Generalsecretär redigirte Centralorgan der Gesellschaft in der soeben erschienenen Ausgabe folgenden Artikel unter der obenstehenden Ueberschrift:

Im Januar 1873 wurde der Verband Ost- und Westpreußen der Gesellschaft für Volksbildung begründet. Die Leitung des Verbandes übernahm der jetzige Vorsitzende desselben, Herr Redacteur A. Klein-Danzig. Herr Klein leitet also den Verband, der gegenwärtig 46 körperschaftliche und 94 persönliche Mitglieder zählt, 25 Jahre lang. Die Blüthe des Verbandes ist das eigenste Verdienst seines Vorsitzenden, der über allem Wechsel in den anderen Mitgliedern des Vorstandes unentwegt auf dem Platze geblieben und in guten und bösen Tagen die Sache, welcher unsere Gesellschaft dienen will, vertreten hat. Herr Klein hat aber nicht nur im Rahmen seines Verbandes gewirkt, er gehört zu den Begründern der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, gehört dem Centralausschuß derselben ununterbrochen an und ist den Besuchern unserer Hauptversammlungen eine bekannte und allgemein beliebte Persönlichkeit. Daß er auf der vorjährigen Versammlung fehlte, wurde allgemein bemerkt und bedauert. Kleins Eingreifen in die Debatte läßt jedesmal den auf ein positives Ziel gerichteten Geist erkennen. Mancher Beschluß unserer Generalversammlungen verdankt dem Auftreten Kleins seine glückliche Fassung. Als Vortragender bethätigte sich der Jubilar auf der Hauptversammlung in Danzig (8.—10. Juni 1879). Er sprach über „Die Einrichtung öffentlicher Volksbibliotheken und die Organisation zu einem systematischen Vorgehen in dieser Richtung". Vielleicht bietet sich zu diesem „systematischen Vorgehen" gerade in Kleins Wirkungskreis nunmehr bald die erwünschte Gelegenheit. Herr Klein hat aber nicht nur als Vorsitzender des Verbandes Ost- und Westpreußen und als Mitglied des Centralausschusses im Dienste der freiwilligen Bildungsarbeit gestanden; einen großen Theil seiner Arbeit hat er als Leiter des „Danziger Allgemeinen Bildungsvereins" und der Vereins-Fortbildungsschule geleistet. Der Verein ist im Jahre 1870 aus drei Vereinen zusammengeschmolzen worden, ein Werk Kleins, der damals an der Spitze des Danziger Handwerkervereins und der von diesem und dem Gesellenverein unterhaltenen Fortbildungsschule stand. Die Fortbildungsschule hat Klein 23 Jahre lang geleitet. Und der Mann, der seine Muße der Sache der Volksbildung selbstlos opferte, wirkt auch in seinem Tagewerke rastlos für dieselbe Sache.

Wenn wir dem Jubilar an dieser Stelle unsere herzlichsten, innigsten Glückwünsche aussprechen so geschieht es in der Hoffnung, ihn noch lange in alter Frische an seinem Platze zu sehen. Die jetzige Jugend ist zum Theil mit anderen Ideen erfüllt als die Männer, mit denen Klein einst körperlich jung gewesen ist. Unserer Zeit fehlt vor allem die frische Begeisterung und das Vertrauen auf die eigene Kraft, die in der älteren Generation einst so urkräftig emporgeloht und noch heute der Jugend ein so schönes Beispiel giebt. Unsere freiwilligen Bildungsbestrebungen verdanken jener Zeit ihre jetzige Organisation. Mögen ihre Väter ihnen noch lange in frischer Kraft erhalten bleiben! Möge insbesondere unser allverehrter Herr Klein, der Führer der Ostarmee, auf seinem Platze noch recht lange ausharren und die Früchte seiner langen, hingebenden Arbeit in unerwarteter Fülle genießen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 25. Januar.

Wetteraussichten für Mittwoch, 26. Januar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wenig verändert, feuchtkalt, um Null herum.

* **[Adreßbuch für Danzig und Vororte.]** In gefälligem Gewande und solider Ausstattung ist soeben in dem Verlage von A. W. Kafemann das neue Adreßbuch für Danzig und Vororte für das Jahr 1898 erschienen. Schon äußerlich documentirt sich die bedeutende Mühe, die auf die Vervollständigung des Adreßbuchs verwendet worden ist, in der Thatsache, daß die diesjährige Ausgabe gegen die vorjährige wieder um 15 Druckbogen verstärkt worden ist. Welche pflegliche Sorgfalt der jetzige Adreßbuch-Verlag diesem Unternehmen zuwendet, kann nur der erkennen, welcher sich der interessanten Arbeit unterzieht, die zweite Ausgabe mit der ersten zu vergleichen, er wird kaum eine Seite finden, auf welcher nicht das Bemühen steter Erweiterung und Verbesserung zu entdecken ist. Die Fortschritte, welche unser Adreßkalender bisher gemacht hat, sind dem Umstande zu verdanken, daß weitere Kreise unserer Stadt und Umgegend, ferner Behörden, Corporationen und Gesellschaften, von dem großen Werthe eines zuverlässigen Adreßbuches überzeugt, die Verlagshandlung durch ihre Mitarbeit unterstützt haben, so daß nunmehr ein Werk entstanden ist, das, wie man hoffen darf, für alle Kreise unserer Bürgerschaft von erheblichem

Nutzen, für die Gewerbetreibenden von besonderem Werthe sein wird.

* [Kaisers Geburtstagsfeier in Neufahrwasser.] Wie in den Vorjahren, so werden sich auch diesmal wieder am nächsten Donnerstag Abend Bürger aus den verschiedenen Beamten- und Berufskreisen der Vorstadt in Seffers Hotel zu Ehren des Geburtstages des Kaisers bei einem gemeinsamen Festessen vereinigen. Aus gleicher Veranlassung haben an demselben Tage auch die Steueraufseher des dortigen Zollamtes ein Abendessen in der „Börse Danzig". Schulen und Militär begehen die Feier gleichfalls in üblicher Weise; erstere durch einen Festact mit Ansprache und Declamationen in der Turnhalle, woran sich dann ein schulfreier Tag schließt, und das Militär durch gemeinsamen Vormittagsgottesdienst und Festvorstellung verbunden mit nachfolgendem Tanz der einzelnen Compagnien in den verschiedensten Localen des Orts. Zwei Compagnien vom Füsilierbataillon vereinigt benutzen das Kurhaus auf der Westerplatte, während Brösen von einem Theil der Fußartillerie in Beschlag genommen wird.

* [Schlittbahn.] Der seit Sonntag eingetretene Frost und Schneefall hat den Freunden des Schlittensports eine Ueberraschung gebracht. Die Chaussee nach Oliva wie andere Kunststraßen in der Nähe unserer Stadt haben bereits veritable Schlittbahn, die heute auch schon flott benutzt wurde.

* [Aus unserem Hafen.] Die mehrtägigen Nord- und Nordweststürme haben das Wasser im Hafenkanal und den Binnengewässern zu einer bedeutenden Höhe angestaut. Eine Ausfahrt aus dem Hafen ist bei der selten hohen Seebewegung nur größeren Dampfern möglich. Auf der Westerplatte reichten die Wellen bis an die Stranddünen und in Brösen bis an den Saum des Wäldchens. Die Befestigungsarbeiten an der Nordostspitze der Westerplatte sind bis auf weiteres unterbrochen, wie weit dieselben wiederum zerstört sind, läßt sich noch nicht überblicken. Fischer konnten in den letzten Tagen ihrem Gewerbe nicht nachgehen.

* [Strandung.] Der Bezirksverwaltung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist von der Rettungsstation Bohnsack heute Vormittag folgendes Telegramm zugegangen:

Das schwedische Schiff „Najaden", Capitän Schwenzer (?), ist in der Nacht gestrandet. Capitän und Steuermann haben sich selbst gerettet. Drei Mann der Besatzung sind wahrscheinlich verloren. Totalverlust des Schiffes.

Von privater Seite erfahren wir über den vorstehend gemeldeten Schiffsunfall noch Folgendes: Der schwedische Schooner „Najaden", Capitän G. Andersson, welcher am 19. d. Mts. mit einer Ladung fichtener Sleeper von der hiesigen Firma Schönberg u. Domansky nach Kjöge in See ging, ist gestern Nacht bei dem orkanartigen Sturme bei Bohnsack gestrandet und wahrscheinlich total verloren. Capitän und Steuermann wurden in bewußtlosem Zustande an Land getrieben und fanden liebevolle Aufnahme bei den Bewohnern. Der Rest der aus fünf Mann bestehenden Besatzung ist ertrunken. Der hiesige schwedische Consul Herr E. Jvergensen hat sich mit einem Arzt nach Bohnsack begeben.

Zu den Ertrunkenen gehören, wie wir nachträglich erfahren, die Matrosen Robert Wilk und Otto Geerdczinski. Der dritte Verunglückte ist ein schwedischer Koch, dessen Name nicht bekannt. Die Leichen sind in Bohnsack geborgen. Der Capitän und der Steuermann, die an Land geschwemmt wurden, sind einstweilen im Görz'schen Lokale in Bohnsack untergebracht. Der Steuermann hatte, um sich zu retten, einen Arm um einen Balken geschlungen und um denselben nicht loszulassen, die Hand in den Mund gesteckt und mit seinen Zähnen festgehalten. Ein Finger war dabei durch Bißwunden so schwer verletzt, daß er amputirt werden mußte.

* [Vermehrung der Schiffsjungen.] Eine besonders starke Einstellung von Schiffsjungen bei der Marine wird in diesem Jahre von dem Commando der Schiffsjungen-Abtheilung zu Friedrichsort bei Kiel beabsichtigt. Dasselbe hat vor kurzem an die Bezirkscommandos des Binnenlandes die Aufforderung ergehen lassen, bekannt zu geben, daß jetzt dem Commando der Eintritt einer größeren Anzahl von Schiffsjungen erwünscht sei, und die Anmeldungen noch bis zum 1. April erfolgen möchten, wie letztere bei den zuständigen Bezirkscommandos angebracht werden müssen. Die Jungen sollen in der Regel 16 Jahre alt sein, doch werden auch körperlich große und stark entwickelte Jungen bereits vom vollendeten 15. Lebensjahre ab angenommen. Das 18. Jahr darf jedoch keiner überschritten haben.

* [Schiffsverkäufe.] Die hier in Winterlage liegenden Schiffe „Oberon" (263 Reg.-To.) und „Karl Johann" (281 Reg.-To.) wurden, ersteres für 3500 Mk., letzteres für 4200 Mk., nach Rostock an die Firma Paul Grampp verkauft.

* [Bestand der deutschen Seeschiffe.] Am 1. Januar 1897 belief sich der Bestand der deutschen Seeschiffe auf 3678 (gegen 3592 am 1. Januar 1896) mit 1 487 577 (1 502 044) Tonnen Nettoraumgehalt. Darunter befanden sich 2552 (2524) Segelschiffe mit 597 617 (622 105) Tonnen und 1126 (1068) Dampfschiffe mit 889 960 (879 939) Tonnen. Auf das Ostseegebiet entfielen 898 Schiffe mit 219 521 Tonnen, auf das Nordseegebiet 2780 Schiffe mit 1 750 606 Tonnen. Der Antheil Preußens umfaßte 2055 Schiffe mit 255 443 Tonnen.

Die Zahl der Schiffsunfälle an der deutschen Küste betrug während des Jahres 1896 464, und zwar strandeten 114, kenterten 14, sanken 20 Schiffe; 219 Schiffe erlitten einen Zusammenstoß und 97 andere Unfälle. Der Totalverlust von Schiffen betrug 51, Personen kamen 43 ums Leben. Von den Schiffen, die einen Unfall erlitten, waren 316 deutsche, 9 russische, 19 schwedische, 18 norwegische, 24 dänische, 64 englische, 11 niederländische und je 1 belgisches und französisches Schiff und 1 Schiff unbekannter Flagge.

* [Erntestatistik.] Auch in diesem Jahre findet in der Zeit vom 1. bis 10. Februar eine Ermittelung des Ernteertrages für das vergangene Jahr statt. Die Ausführung der Erhebung liegt den Kreisbehörden, den städtischen Behörden sowie den Guts- und Gemeindevorständen ob. Mit den Ermittelungen des Ernteertrages ist gleichzeitig eine Erhebung über den Umfang der Hagelwetter verbunden.

* [Von der Weichsel.] Der seit gestern eingetretene Frost hat wieder erhebliches Grundeistreiben in der Weichsel herbeigeführt. In Folge dessen findet bei Culm, wie von dort telegraphirt wird, der Weichseltraject mit Dampfer nur bei Tage, und zwar von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends statt.

* [Deutsche Colonialgesellschaft, Abtheilung Langfuhr.] Gestern Abend 8½ Uhr hielt die Gesellschaft eine General-Versammlung im Hotel Tite ab. Herr Geheimrath Böttcher eröffnete die Versammlung und erstattete den Jahresbericht, Herr Kaufmann John Axt den Kassenbericht und erhielt Decharge. Für das Tanganika-Dampfer-Unternehmen wurden 30 Mk. gespendet. Alsdann hielt Herr Geheimrath Böttcher einen Vortrag über „Die Ereignisse auf colonialem Gebiete im letzten Jahre". Die Versammlung folgte mit gespanntem Interesse den interessanten Ausführungen. Herr Major v. Roznnski dankte dem Herrn Vorsitzenden für seine rege Thätigkeit, im besonderen aber für den Vortrag. — Bei der Vorstandswahl wurden für die beiden ausscheidenden Mitglieder Herr Regierungs- und Forstrath Rodegra und Herr Oberlehrer Dr. Prahl neu- und der übrige Vorstand wiedergewählt.

* [Explosion.] Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern Nachmittag am Danziger Haupt beim Schleusenbau. Daselbst sind einige Maschinenbauer aus Berlin bei Montagen beschäftigt. Gestern Nachmittag befanden sie sich in einem Schuppen, in welchem Geräthe und Aether aufbewahrt wurden. Hier waren sie mit Lampenfüllen beschäftigt, als es plötzlich einen gewaltigen Knall gab und im Nu der ganze Schuppen in hellen Flammen stand. Obgleich die darin Beschäftigten in größter Hast flüchteten, wurde einer von ihnen durch leichte Brandwunden an den Händen, ein anderer, der Maschinenbauer Pätsch, durch schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen verletzt. Derselbe wurde heute Vormittag nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht. Der Schuppen brannte vollständig nieder. Was die Explosion verursacht hat, ist bis jetzt noch nicht festzustellen gewesen.

* [Erstochen.] Gestern Abend hat sich leider wieder eine schwere Blutthat ereignet, bei welcher dem brutalen Messergebrauch ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Nach den bisherigen Ermittelungen hat sich das Drama wie folgt abgespielt:

In dem Tanzetablissement von Malz in Altschottland, einem an der Straße nach Ohra liegenden Lokal, war gestern Abend Bockbierfest und Tanz angekündigt. Unter den ziemlich zahlreich anwesenden Gästen befanden sich der Arbeiter Otto August Harder, ein bekannter Messerstecher, welcher sechs bis acht Vorstrafen bereits erlitten hat, und der Arbeiter Max Ferdinand Rätzki, der es schon auf 16 Vorstrafen gebracht hat. Diese Beiden hatten schon Vormittags im Gerichtslokal auf Neugarten, das sie als erfahrene Criminalstudenten regelmäßig zu frequentiren pflegten, den Arbeiter und Seefahrer Albert Totzki und den Seefahrer Johann Paul Walter Hülsen getroffen, die auch bereits in den Strafblättern der hiesigen Criminal-Polizei verzeichnet sind. Der Letztere stammt aus einer geachteten Familie und hatte seine Einberufung zur Marine erhalten, der er in den nächsten Tagen Folge leisten sollte. Am Morgen hatte er sein Seemannsbuch mit einer Aeußerung genommen, daß er doch nicht Soldat spielen wolle. Was er vorhatte, sollte sich Abends ergeben. Nachdem zwischen den Vier schon Vormittags eine — allerdings unblutige — Schlägerei vorgekommen war, begab man sich zu Malz, wo beim Genuß geistiger Getränke die schon vorhandene Neigung zu Gewaltthätigkeiten noch mehr erregt wurde. Abends gegen 10 Uhr kam es dann „zur Schlacht". Es haben wenige Zeugen genaue Beobachtungen machen können, denn die ganze Sache spielte sich blitzschnell ab. Ein Grund zum Streit brauchte kaum gesucht werden, im Nu waren von Hülsen und Totzki die jedenfalls zu sofortigem Gebrauch offen in der Tasche getragenen Messer gezogen und beide stachen auf Harder und Rätzki ein. Selbst diese im Messerkampf nicht unerfahrenen Genossen scheinen durch die Plötzlichkeit dieses Angriffes überrascht worden zu sein, denn H. erhielt einen Stich in den rechten Halsansatz und R. einen in den Kopf. Letzterer entfloh in den Garten, seine Verfolger hinter ihm her und hier erhielt er noch einen Stich in den Rücken, der die Lunge traf. Dann erklomm er einen Zaun und hierbei versetzten ihm seine Verfolger einen Stich in das Gesäß. Auf der anderen Seite des Zaunes fiel R. nieder und war so weiteren Mißhandlungen entzogen. Hülsen und Totzki suchten dann das Weite; sie wurden nicht gehindert, aber ebenso wenig kümmerte man sich anfangs um Harder. Dieser ging vor die Thüre und stützte sich dort eine kleine Weile auf das Geländer. Dann taumelte er nach dem Radaunedamm und legte sich dort nieder. Nach einer Weile sah man nach ihm und fand einen — Todten. Der Stich hatte die rechte Halsschlagader getroffen und den Tod durch Verblutung herbeigeführt. Es wurde der Sanitätswagen alarmirt und mit diesem Rätzki, welcher auch recht schwer verletzt ist, in das Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht, wo er Aufnahme fand und bedenklich darniederliegt. Die Leiche des Harder wurde von Mannschaften des Stadthofes in die Leichenhalle gebracht.

Bisher ist noch keiner von den Thätern ergriffen worden, sie halten sich zweifellos verborgen, doch werden ihre Schlupfwinkel wohl bald ermittelt werden.

* [Aus Neufahrwasser.] Zu der in unserer gestrigen Nummer gebrachten „Besichtigung in Neufahrwasser" wird uns von dort aus noch aus ganz unparteiischen Einwohnerkreisen geschrieben:

„Solche Informationen und Besprechungen städtischer Behörden von Zeit zu Zeit an Ort und Stelle verdienen volle Anerkennung und Schätzung und sind gewiß besser geeignet, berechtigte oder nicht berechtigte Wünsche der Bürgerschaft zu unterscheiden und event. zu berücksichtigen, als ablehnendes Verhalten gegen Vereinsbeschlüsse und Eingaben und es wird der Bürger so eher volles Vertrauen zu den Vätern der Stadt gewinnen, als wenn er sich ein vermeintliches Recht erst in opponirenden Bürger- und anderen Vereinsversammlungen zu erkämpfen glauben muß."

* [Stadttheater.] Die am Sonntag als Novität aufgeführte Berliner Posse „Eine tolle Nacht" konnte es dem Fremden zweifelhaft erscheinen lassen, wo er sich eigentlich befand. Auf der Bühne erschienen Artisten jeden Genres, vom starken Mann bis zum musikalischen Clowns. Dieser bunte Flitterkram hat nur den Zweck, die Armseligkeit des Inhalts des neuesten Fabrikates aus der Possenfabrik der Herren Freund und Mannstädt zu verdecken, das natürlich wieder eine Reihe zusammenhangloser Bilder als „Handlung" zusammenschweißt. Im übrigen ist die Posse nach dem alten Recept zusammengebraut: Ein lebenslustiger Provinziale, diesmal zur Abwechselung aus Nakel, weilt incognito in der Hauptstadt, selbstverständlich ist seine junge Frau seinem Beispiele gefolgt und hält sich ebenfalls in Berlin auf. Berlin ist nun zwar sehr groß, so daß zwei Leute recht gut eine Zeitlang sich dort aufhalten können, ohne einander zu begegnen, doch haben die beiden Dichter es so einzurichten gewußt, daß sich die Eheleute an allen möglichen und auch einigen unmöglichen Orten treffen. Das erzielt nun eine Reihe von drolligen Scenen, bei welchen die Situationskomik ihre Trümpfe ausspielt. Erwähnen wir als weiteres Ingredienz noch eine Menge sogenannt „blutiger" Kalauer, sowie die übliche Dosis von Zweideutigkeiten, so ist der geistige Inhalt der Posse erschöpft. Gespielt wurde ganz vortrefflich, die Hauptrolle lag in den Händen des Herrn Kirschner, welcher eine solche unwiderstehliche Komik entwickelte, daß er einen Hypochonder zum Lachen gebracht hätte. Auch die Damen Gäbler als seine Gattin, Grüner als pikante Schulreiterin, Berger als davongelaufener Backfisch, sowie die Herren Nolte und Lindikoff trugen wesentlich zu dem Gelingen der Darstellung bei. Die Ausstattung war recht hübsch, der letzte Act brachte sogar ein vollständiges Ballet, so daß sich die Zuschauer, die das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt hatten, über das tolle Zeug, welches sich vor ihren Augen abspielte, weidlich amüsirten und mit ihrem Beifall nicht kargten.

* [Johannes-Stift.] Unter Vorsitz des Herrn Pfarrers Kleefeld-Ohra fand gestern Abend in der Concordia eine Generalversammlung statt, in der der Vorsitzende den 45. Jahresbericht erstattete. Demselben entnehmen wir Folgendes:

Die weit verbreitete Krankheit der Augengranulose hatte auch die Zöglinge der Anstalt ergriffen, weshalb die leidenden Zöglinge den Augenärzten Herren Dr. Wallenberg, Dr. Helmbold und Dr. Franke in Specialbehandlung gegeben wurden. Am 23. April wurde die Anstalt einer Besichtigung durch die Herren Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger und Kreisphysicus Dr. Eschricht unterzogen. Am 30. September wurde die Anstalt von dem Privatdocenten Herrn Dr. Greeff aus Berlin besichtigt, welchen der Herr Cultusminister bekanntlich zur Abhaltung von Cursen und zu Untersuchungen über die Augengranulose in die hiesige Provinz entsandt hatte. Weil Herr Prediger Mannhardt sich durch Gesundheitsrücksichten veranlaßt gesehen hat, den Vorsitz niederzulegen, wurde am 13. August Herr Pfarrer Kleefeld zum Vorsitzenden und Herr Prediger Mannhardt zum Stellvertreter gewählt. Die Kassenverhältnisse zeigten einen Rückgang des Vermögens der Anstalt, der durch die außerordentlich hohe Ausgabe für ärztliche Behandlung zu erklären ist; er beträgt 977,31 Mk. Der festgelegte Kapitalbestand hat sich um 3000 Mk. verringert, da eine Hypothek in genannter Höhe zurückgezahlt ist. Der Sollbestand der Zöglinge ist auf 75 herabgesetzt worden, um die Schlafsäle nicht so stark wie bisher zu belegen, so daß die Zahl der Verpflegungstage nur 28 087 betrug, gegen das Vorjahr sich also um 1758 verringert hat. Der Bestand am 31. Dezember 1897 betrug 76 Zöglinge. Die Anstalt hatte 101 Zöglinge mit 28 087 Verpflegungstagen im Jahre 1897. Die Einnahme und Ausgabe balancirte mit 17 465 Mk. Nach der Vermögens-Uebersicht betrug das Vermögen des Stiftes ult. Dezember v. J. 52 139 Mk. Die bisherigen Herren Rechnungs-Revisoren wurden wiedergewählt.

* [Langfuhrer Apotheke.] Bezugnehmend auf den gestrigen Bericht über die Strafkammersitzung vom 22. d. Mts. theilt man uns aus Langfuhr mit, daß Herr Nizinski zur Zeit nicht mehr Besitzer der dortigen Apotheke ist. Dieselbe ist bereits im Dezember v. Js. an Herrn R. Mattern, früher Besitzer der Adler-Apotheke in Strasburg, verkauft und von letzterem übernommen worden. Nach diesem Besitzwechsel haben die früher öfter gehörten Klagen über nicht ganz einwandsfreie Lieferung von Medikamenten etc. aus der Langfuhrer Apotheke ihre Berechtigung verloren, so daß für die Bewohner Langfuhrs kein Anlaß mehr vorliegt, den Bedarf an Arzneien, Bandagen, medizinischen Apparaten, Specialitäten, Mineralwässern etc. mit Aufwand von Zeit und Mühe aus Danzig zu beziehen.

* [Hesse'scher Männergesang-Verein.] Während des für die Behörden stattfindenden Festgottesdienstes am Geburtstage des Kaisers werden in der St. Bartholomäi-Kirche durch den Verein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Organisten Otto Kriesche zwei Motetten von Stein zur Aufführung gelangen.

¤ [„Temperix."] Unter dieser Bezeichnung wird jetzt eine neue Erfindung, ein zweileitiger Bierzapfhahn, in den Handel gebracht und hier von Herrn Ernst Schichtmeyer vertrieben, welche den Wirthen die Möglichkeit gewährt, ihren Gästen nach Wunsch das Bier kalt (6° R.) oder mäßig kalt (8° R.) verzapfen zu können. Die Bestimmung der Temperatur des Bieres geschieht mittels zweier in den Zulaufkanälen zum Apparat eingeschalteter Thermometer.

* [Begräbniß.] Auf dem alten St. Marien-Kirchhof am Schützenhause fand heute Vormittag die Beisetzung des verstorbenen Kaufmanns Gustav Limfett unter großer Betheiligung von Leidtragenden statt. In dem Gefolge befanden sich außer den Vertretern der Kaufmannschaft die Herren Polizeipräsident Wessel, Bürgermeister Trampe, eine Anzahl Stadträthe und Stadtverordnete. Nach einer kurzen, von Herrn Diakonus Brausewetter in der Leichenhalle gehaltenen Andacht wurde der unter der Fülle von Blumenspenden kaum sichtbare Sarg nach dem Erbbegräbniß der Familie Limfett getragen, woselbst die Knaben und Mädchen des Spend- und Waisenhauses, dessen erster Vorsteher der Verstorbene lange Jahre gewesen ist, Aufstellung genommen hatten und die Leiche mit Choralgesang empfingen. Nach einem ferneren Trauergesange eines Männerchors hielt Herr Diakonus Brausewetter die Grabrede und mit dem Liede „Da unten ist Friede" schloß die Beerdigungsfeier.

* [Unfall-Schiedsgerichte.] Bei der Arbeiterversicherung sind der Regierungs-Assessor Rothe in Marienburg, der Regierungs-Assessor Dr. Menzel in Ragnit und der Amtsrichter Weitzenmiller in Schroda zu Vorsitzenden der Schiedsgerichte daselbst ernannt worden.

* [Feuer.] Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Fischmarkt Nr. 24 gerufen, woselbst ein unbedeutender Stubenbrand sehr bald beseitigt wurde.

[Polizeibericht für den 23. und 24. Januar.] Verhaftet: 18 Personen, darunter 2 Personen wegen Bedrohung, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 5 Personen wegen Unfugs, 1 Person wegen Zechprellerei, 4 Personen wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 17 Obdachlose. — Gefunden: 1 Uhrkette, 1 kleiner Patentschlüssel, 1 Portemonnaie mit Geld und 1 Pfandschein, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

Pillau, 23. Jan. Der Sturm, welcher seit Freitag wüthet, hat eine so starke Schwellung von See aus erzeugt, daß die Mole auf der Nehrung nur beim Hinabsinken der Schaumwelle in das tiefgähnende Wellenthal zu erblicken ist. Ein Boot, das mit zwei Insassen eine nothwendige Ueberfahrt nach der Stadt riskiren wollte, wurde vom Strome erfaßt und ins Haff vertrieben. Die Leute waren froh, den Strand zu erreichen. Auf der Höhe von Strauchbucht wurde ein anderes Fischerboot bemerkt, das voll Wasser geschlagen sein mußte, denn die Leute hatten sich an den Mast gebunden. Es getraute sich am Sonnabend Morgen niemand auf das Haff.

Vermischtes.

Eisenbahnunfälle.

Grünau, 24. Jan. Heute Nachmittag entgleisten von dem 146 Achsen starken Güterzug 903 bei der Einfahrt in Grünau die ersten 10 Güterwagen hinter dem Packwagen. Vom Personal ist ein Bremser leicht verletzt. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Gelsenkirchen, 24. Jan. Auf dem Bahnhofe Ueckendorf-Wattenscheid ist der um 9½ Uhr fällige Güterzug, der den Kohlenverkehr zwischen Ueckendorf und Langendreer bewirkt, auf einen dort haltenden Zug gefahren. Der Anprall war überaus heftig. Die ersten Wagen wurden theilweise ganz zertrümmert und andere Wagen aufeinander gethürmt. Die Locomotive des Güterzuges erhielt erhebliche Beschädigungen. Der Locomotivführer wurde unter die Maschine geschleudert und erheblich verletzt. Der Heizer rettete sich durch einen Sprung. Der Tender der Maschine war in den nachfolgenden Personenwagen eingedrückt, in welchem der Zugführer mit dem Sortiren der Begleitungspapiere beschäftigt war. Dieser erlitt einige, wenn auch unerhebliche Verletzungen. Ein Reisender aus Gelsenkirchen wurde schwer verletzt.

Herne, 25. Jan. Zu der (bereits gestern gemeldeten) Entgleisung des Schnellzuges Hannover-Köln wird amtlich mitgetheilt: Es wurden vier Personen: Oberlehrer Stefen-Bielefeld, Gasdirector Leilienfeld-Wanne, Kaufmann Güth-Gütersloh, Kaufmann Rosenberg-Münster, getödtet. 11 Personen wurden schwer und 15 leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden in den Krankenhäusern Hernes untergebracht. Postwagen und drei Personenwagen sind schwer beschädigt. Die Untersuchung ist im Gange.

Standesamt vom 25. Januar.

Geburten: Schlossergeselle Gustav Weichler, S. — Geschäftsreisender Ludwig Fenselau, S. — Marine-Werkführer Adolf Farchmin, S. — Fuhrhalter Gustav Potratz, T. — Wagenführer Ambrosius Pruschinski, T. — Arbeiter Max Raabe, T. — Metalldreher Franz Labuda, T. — Schriftsetzer Karl Simons, S. — Töpfermeister Johann Wenig, S. — Schmiedegeselle August Lange, T. — Kaufmann Isidor Bartel, S. — Maschinenbauer Friedrich Posanski, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Bäckermeister Max Arthur Hermann Grenda und Johanna Auguste Paprott, beide hier. — Gärtner Friedrich Wilhelm August Iwan zu Gischkau und Francisca Olszewska hier. — Maurergeselle Paul Erdmann Jacob Friese und Wilhelmine Friederike Glosch, beide hier. — Bauaufseher Paul Heinrich Ernst Friedrich Neumann zu Elbing und Elwine Pietzner zu Jäskendorf. — Fleischer Franz Gatzkowski und Marianna Kruck zu Dirschau. — Arbeiter Franz Kaminski zu Marienfelde und Marianna Brucka zu Branitz. — Schmiedegeselle Gustav Endruscheit und Barbara Winter, beide hier.

Heirathen: Militäranwärter Friedrich Otto Rabe und Hedwig Aff, beide hier.

Todesfälle: T. d. königl. Schutzmanns Karl Hagel, 11 W. — Werft-Invalide Johann Kirschke, fast 80 J. — Hospitalitin Caroline Kupferschmidt, fast 72 J. — Nähterin Bertha Wilhelmine Engler, 45 J. — S. d. Böttchergesellen Adolf Zelewski, 4 J. 4 M. — Maurergeselle Friedrich Wilhelm Hammer, 63 J. — Wirthin Henriette Johanna Parlin, 65 J. — Arbeiter Franz Glowczewski, 79 J. — Arbeiter Paul Höft, fast 25 J. — Arbeiter Salomon Görz, 69 J. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 25. Januar.

Weizen. Trotz der festen auswärtigen Berichte verlief der heutige Markt in ruhiger Haltung bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 745 Gr. 173 M., bunt 708 Gr. 175 M., hellbunt etwas krank 732 u. 737 Gr. 175 M., hellbunt 724 Gr. 176 M., 737 Gr. 180 M., 753 Gr. 184 M. hochbunt krank 713 und 726 Gr. 173 M., 716 Gr. 175 M., hochbunt 761 Gr. 189 M., 766 Gr. 190 M. fein hochbunt glasig 783 Gr. 195 M., fein weiß 761 Gr. 190 M., 769 Gr. 191 M., roth 737 Gr. 182 M., 742 und 745 Gr. 183 M., für poln. zum Transit weiß sehr krank 703 Gr. 130 M. per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 720 Gr. 131 M., 729 Gr. und 732 Gr. 132 M., 720 G. 130 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große mit Geruch 679 Gr. 132 M., russ. zum Transit große 609 Gr. 90 M., 612 Gr. 91 M., 627 Gr. 94½ M., hell 656 Gr. 103 M., 668 Gr. 107 M., kleine 603 Gr. 89 M. per To. — **Wicken** inländ. 125 M. per To. bez. — **Pferdebohnen** inländ. 123 M. per Tonne geh. — **Lupinen** inländ. blaue 78 M. per Tonne bez. — **Mais** russ. zum Transit 78, 79 per To. gehandelt. — **Kleesaaten** weiß alt 31½ M., roth 35½, 36½ M. per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** feine 3,92½, 3,95 M. per 50 Kilogr. geh. — **Roggenkleie** 4,10 M. per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 57,50 M. bez., nicht contingentirter loco 38,00 M. bez.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 25. Januar.

Bullen 49 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 28—30 M., 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—27 M., 3. gering genährte Bullen 22—24 M. Ochsen 40 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis 6 Jahren 28—30 M., 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 25—27 M., 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen 23—24 M., 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 36 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 27—30 M., 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 26—27 M., 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 24—25 M., 4. mäßig genährte Kühe u. Kalben 22—23 M., 5. gering genährte Kühe u. Kalben 17—18 M. Kälber 144 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40 M., 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 34—36 M., 3. geringe Saugkälber 30—32 M., 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Hammel 19 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel — M., 2. ältere Masthammel 22 M., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. Schweine 676 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 45—46 M., 2. fleischige Schweine 42—43 M., 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 41 M., 4. ausländische Schweine — M. — Ziegen —. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Januar. Wind: NO.

Angekommen: Helene (SD.), Lehmkuhl, Hamburg, Güter.

25. Januar. Wind: N. z. O.

Angekommen: Mercurius (SD.), Mink, Amsterdam (via Kopenhagen und Pillau), Güter. — Ottokar (SD.), Kottschalk, Newcastle, Kohlen und Coaks.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß zum Abladen von Schnee und Eis drei Plätze, und zwar der eine innerhalb des Werderthors rechts, der andere vor dem Leegethore hinter der rothen Brücke am Bollengang, ebenfalls rechts, und der dritte vor dem Olivaerthore links bestimmt sind.

Die Plätze sind durch Tafeln mit der Aufschrift:

„Schnee- und Eisabladeplatz“

bezeichnet. (1113

Danzig, den 24. Januar 1898.

Die Straßreinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf an die Meistbietenden gegen baare Zahlung von

7 Stück Eichen-Nutzholz = 1,82 Festmeter.
11 Meter Eichen-Kloben
4 „ „ Knüppel
4 „ „ Reiser II.
9 Stück Buchen-Nutzholz = 3,70 Festmeter.
14 Meter Buchen-Kloben
18 „ „ Knüppel
84 „ „ Reiser II.
4 „ „ Reiser I.
74 Stück Kiefern-Bauholz = 56,79 Festmeter.
17 Meter „ Kloben
12 „ „ Knüppel
6 „ „ Stöcke
6 „ „ Reiser I.
82 „ „ Reiser II.

steht

Sonnabend, den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

im Forsthause zu Jäschkenthal Termin an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. (1056

Danzig, den 21. Januar 1898.

Die städtische Forstdeputation.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer „August“, Capitain Delfs, auf der Reise von Hamburg nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

26. Januar 1898, Vormittags 10½ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 25. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht X. (1148

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Hauptlehrers an unsern Volksschulen ist am 1. April 1898 neu zu besetzen.

Nach der Besoldungsordnung beträgt das Gehalt der Hauptlehrer:
1. Grundgehalt . . . . 1500 M.
2. 9 Alterszulagen von je 170 M.
3. Freie Dienstwohnung od. Miethsentschädigung von 360 M.
4. Für den Fall der Ueberweisung freier Dienstwohnung wird auch freie Heizung im Werthe von 100 M. gewährt. (861

Bewerber, welche die Rektoratsprüfung abgelegt haben, ersuchen wir, ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und der Zeugnisse bald an uns einzureichen.

Elbing, den 12. Januar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 21. Januar 1898 ist an demselben Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma

H. Hoffmann, Inhaber **Siegfried Hoffmann** und **Albert Bieber**

seit dem 1. Januar 1898 aus den Händlern
1. **Siegfried Hoffmann,**
2. **Albert Bieber**

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register unter Nr. 24 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Pelplin ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft einem Jeden der beiden Gesellschafter zusteht.

Dirschau, den 21. Januar 1898 (1092

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft **Creditverein Dt. Eylau,** Eingetragene Genossenschaft m. u. H., vermerkt worden, daß die Genossenschaft durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. Januar 1898 aufgelöst ist und zu Liquidatoren die Herren **Gustav Menke** und **Emil Groenling,** beide in Dt. Eylau, bestellt sind.

Dieselben werden für die Genossenschaft „**Creditverein Dt. Eylau,** E. G. m. u. H. in Liquidation“ unter Hinzufügung ihrer Namensunterschrift zeichnen.

Dt. Eylau, den 21. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht I. (1101

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister sind nachfolgende Firmen eingetragen:

1. **J. M. Kerbs,**
2. **E. Reinke,**
3. **Otto Matschkowski,**
4. **G. Behrendt,**

sämmtlich zu Rosenberg Westpr.

Die Löschung dieser Firmen soll von Amtswegen erfolgen.

Ein etwaiger Widerspruch gegen die Löschung ist von den Inhabern oder deren Rechtsnachfolgern binnen 4 Monaten schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers hier geltend zu machen.

Rosenberg, den 17. Januar 1898. (1132

Königliches Amtsgericht II.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig Altstadt Lawendelgasse, Blatt 1, auf den Namen der Wassermessercontroleur **Johann** und **Anna, geb. Grosse-Müller**schen Eheleute zu Danzig eingetragene, zu Danzig, Kleine Bäckergasse Nr. 8, belegene Grundstück

am 22. März 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 80 qm und mit 834 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. März 1898, Mittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 20. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht XI. (1126

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Fleischermeisters **Ernst J. Leimert** zu Langfuhr, Hauptstraße Nr. 83, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 14. Dezember 1897 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 21. Januar 1898. (1125

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Hotelbesitzers **Marcell Zeitz** in Stuhm ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Termin auf

den 5. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Stuhm, den 21. Januar 1898. (1133

v. Studzieński,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schuhmachergesellen **Gerhard Teßmer,** geboren am 8. Januar 1862 zu Gr. Tanke, Kreis Danzig, zuletzt in Basthorst aufhältlich, welcher flüchtig ist bezw. sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls und Betruges verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und hierher zu den Acten 8. J. 26/98 Nachricht zu geben.

Altona, den 20. Januar 1898. (1105

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung. Alter: 36 Jahre. Größe: 1,67 Meter. Haare: dunkelblond. Zähne: gut. Bart: blonder Schnurrbart. Augen: graublau. Kleidung: trägt entweder einen etwas abgetragenen grauen Anzug oder einen neuen schwarzen Kammgarnanzug, Zugschuhe und graubraunen runden Hut. Besondere Kennzeichen: Tätowirung auf dem rechten Unterarm (ein Frauenzimmer).

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Versicherungsbestand M 5 041 880 300. — Dividende pro 1896: 75 %.

Neue Versicherungsanträge nimmt entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft

Albert Fuhrmann,

3960) Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Weltausstellung Chicago 1893 höchste Auszeichnung.



Ueberall zu haben.



Dessert-Waffel mit Orientat-Füllung.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Aberfoyle“, ca. 25./28. Jan.
SS. „Mlawka“, ca. 1./3. Febr.
SS. „Brunette“, ca. 3./6. Febr.
SS. „Blonde“, ca. 5./8. Febr.
SS. „Annie“, ca. 12./15. Febr.

Nach Bristol:

SS. „Georg Mahn“, ca. 25./28. Januar.

Nach Manchester:

SS. „Jenny“, ca. 26./29. Jan.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (1143

SS. „Blonde“ ca. 26./30. Jan.

Von London eingetroffen:

SS. „Jenny“, löscht am Packhof.

Th. Rodenacker.

D. „Ottokar“

von Tyne Dock mit einer Ladung Kohlen und Cokes angekommen, liegt in Neufahrwasser löschfertig.

Dieses dem Inhaber der girirten Connaissemente zur Nachricht.

E. Rottschalk,
(3591) Capitain.

Liverpool—Danzig.

SS. „Neva“.

Expedition von Manchester am 25. Januar, Expedition von Liverpool am 27. Januar.

Güteranmeldungen erbitten

W. H. Stott & Co.,
Liverpool u. Manchester.

Otto Piepkorn,
Danzig.

Nach Memel ladet (3573

SS. „Stadt Lübeck“,

Capt. Krause, am Mittwoch, den 26. d. Mts. Güteranmeldungen nimmt entgegen

F. G. Reinhold.

D. R. G. M. a. — K. K. öst. ung. Patente.



Neue Mannbarkeit.

Neue Regsamkeit und Lebensfrische,
Neues Selbstvertrauen,
Neues Gedächtniß,
Neue Geschäftsfähigkeit,
Neue Vergnügen

werden durch Elektricität schwachen Männern verliehen. Durch Dr. Sanden's wunderbare Körperbatterie in Gürtelform wird dieses lebenbringende Element auf die leichteste und wissenschaftlichste Weise d. Körper zugeführt, der Patienten sichere Heilung während des Schlafes bringend.

Dr. Sanden's

Elektrischer Gürtel

bewirkt

sichere Heilung

bei Gicht, Rheumatismus in all. Gliedern, Nervosität, Schlaf- u. Appetitlosigkeit, Influenza und Morphiumkrankheit, Neuralgie, hysterischen Anfällen, Bleichsucht, Lähmung., Rückenmarksleiden, Krampf, Herzklopfen, Blutandrang zum Kopfe, Schwindel, Hypochondrie, Asthma, Brausen vor den Ohren, kalte Hände und Füße, Bettnässen, Hautkrankheit, übelriechendem Athem, Kolik, Zahnschmerzen, Frauenleiden 2c.

Wo alles vergeblich war, versuche man **Dr. Sanden's elektrischen Gürtel.**

Alle schwachen Männer, Frauen und Kinder sollen Dr. Sanden's elektrischen Gürtel tragen!

Tausende Geheilte in allen Ländern beweisen den großartigen Erfolg. (23

Preisp. Stück nur M. 8—

portofrei gegen vorher. Geldeins. oder Nachnahme. Diskretester Versand. Bei Bestellungen ist Taillenumfang anzugeb. Einzige Bezugsquelle:

M. Feith, Berlin O.,
Alexanderstr. 14 a.



Moskauer Internationale Handelsbank.

Centrale: Moskau

Filialen in: Rjasan, Tula, Kursk, Pensa, Libau, Sewastopol, Smolensk, Iwanowo-Wosnesensk, Witebsk, Dwinsk, Eupatoria, Brest-Litowsk, Jaroslaw, Buchara, Kokand, Teheran, Königsberg, Danzig, Leipzig, Marseille, Rotterdam, Stettin.

Agenturen in: Mohilew-Pod., Pawlograd, Skopin, Jefremoff, Saransk, Buguruslan.

Monatsbilanz per 1. Dezember 1897.

Activa.

Cassabestand und Bankguthaben	Rbl. 2,736,535.21
Wechselportefeuille, russ. u. ausl.	- 10,989,500.66
Darlehen gegen Sicherheit	- 12,435,430.15
Effectenbestand	- 1,974,810.81
Conto-Corrente	- 7,468,585.55
Reservefonds*)	- 3,553,910.25
Conto der Filialen	- 4,054,530.31
Unkosten	- 599,153.69
Transitorische Summen	- 25,467.12
Immobilien	- 1,117,400.89
Protestirte Wechsel	- 36,914.54
	Rubel 44,992,239.18

Passiva.

Volleingezahltes Kapital		Rbl. 10.000.000.—
Reserve-Kapitalien:		
Ordentliches	R. 3,483,233.74	- 3,695,260.38
Außerordentliches	- 212,026.64	
Depositen		- 12,599,640.10
Rediscont, Specialconti 2c.		- 1,380,618.51
Conto-Corrente		- 8,271,405.45
Conto der Filialen		- 3,787,333.03
Accepte		- 3,303,469.27
Fällige Zinsen		- 27,204.57
Zinsen und Commissionen		- 1,685,690.30
Transitorische Summen		- 109,838.20
Pensionsfonds		- 131,779.37
		Rubel 44,992,239.18

*) Laut Statuten der Bank in garantirten Werthpapieren. (1144

Nordische Elektricitäts-Actien-Gesellschaft

Danzig, Langer Markt 12, I,

übernimmt die

Installation von Haus- u. Fabrikanschlüssen für Licht- und Kraftbedarf

an das städtische Elektricitätswerk der Stadt Danzig.

Reichhaltiges Lager in **Beleuchtungskörpern, Wandarmen, Kronen, Hängelampen.**

Lieferung von Elektromotoren.

Kostenanschläge gratis. (570

Herrn Ernst Schichtmeyer-Danzig

haben wir den Alleinverkauf unserer

„Bier-Temperir“

zweileitigen Bierzapfhahn mit in den Zulaufkanälen eingeschalteten Thermometern (patentamtl. geschützt)

übertragen und bitten Consumenten sowie Wiederverkäufer sich an genannten Herrn zu wenden. (1118

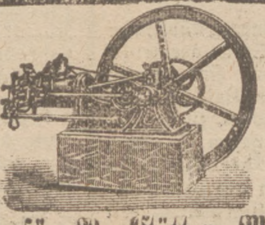
Erfinder und Fabrikanten

Gebr. Franz,
Königsberg i. Pr.

Vor der demnächstigen Inangriffnahme der Hintergebäude bezw. vorderen Localitäten auf meinen Neubauten am Dominikswall mache ich Interessenten darauf aufmerksam, daß sich in diesen Baulichkeiten geeignete Räume zu geschäftlichen Zwecken, Lagerräume, Werkstätten, Comtoire größeren Umfanges und Kellereien mit reichlicher Beleuchtung und bequemer Auffahrt passend herstellen ließen und dabei Wünsche etwaiger Interessenten berücksichtigt werden könnten, sofern die betr. Verhandlungen in den nächsten 2—3 Wochen zum Abschluß kämen.

Zeichnungen können in meinem Bureau, Dominikswall Nr. 12 eingesehen werden. (963

Eugen Adam, Regierungsbaumeister.



Neue epochemachende

Erfindung

für Werkstätten, Mühlen, Restaurants, Villen sowie alle landwirthschaftl. und gewerbl. Etablissements

Bechstein's neuer Luftgas-Motor,

gleichzeitig Licht und Kraft erzeugend, zur Beleuchtung sämmtlicher Räume und zum Betriebe von Maschinen aller Art. — Sicherer, sehr billiger Betrieb, keine Wartung während des Ganges. (1117

Näheres durch: **Ernst Schichtmeyer, Danzig.**

Accept-Credit,

Discont und Austausch vermittelt solv. Firmen prompt und discret. Off. u. F. G. P. 477 an **Rudolf Mosse Frankfurt a. M.**

84000 Mark

Mündelgelder, auch getheilt, zur 1. Stelle zu vergeben. Reflect. bel. ihre Adr. u. B. 518 an die Exp. d. Ztg. einzur. Ag. ausgeschl.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Mittwoch, den 26. Januar 1898,

Nachmittags 3½ Uhr.

Bei ermäßigten Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.

Zum letzten Male:

Rothkäppchen.

Märchenspiel mit Gesang und Tanz in 4 Bildern

nebst einem Vorspiel

Im Reiche der Feen

von Oscar Will.

Personen wie bekannt.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 7½ Uhr.

Abonnements-Vorstellung. P. P. B.

Novität! Zum 2. Male: Novität!

Eine tolle Nacht.

Gesangsposse mit Tanz in 5 Bildern von Julius Freund und W. Mannstädt. Musik von Julius Einödshöfer.

Personen wie bekannt.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr

Telephonanschluss No. 90.

Schlesische

Stück-, Würfel- und Nußkohlen, schottische und englische Maschinenkohlen, engl. Nußkohlen, Schmiedekohlen, Steam small u. Gruskohlen

offeriren billigst und in bester Qualität, sowohl franco Waggon, als auch freier Fuhre, bei Entnahme von viertel, halben oder ganzen Lasten frei Haus. (604

Franz Reichenberg & Co.,
Danzig.

Comtoir: Brodbänkengasse 30.
Lager: Kalkschanze, Neufahrwasserweg 5.

Telephonanschluss No. 90.

Mein seit 15 Jahren bestehendes

Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft

bin ich Willens zu verkaufen.

Reflectant. bel. ihre Adresse u B. 521 a. d. Exp. d. Ztg. abzug.

Im Neubau Dominikswall 12

sind zum 1. April bezw. sofort noch zu vermiethen: (962
2 große Ladenlokale mit Wohnung . . . . . à 3000 M
1 kleiner Laden . . . . 950 „
1 Wohnung von 4 Zimmern mit Bad, Balkon und allem Zubehör im 4. Stock des Vorderhauses . . 900 „
1 Comtoir von 2 Räumen im Erdgeschoß . . . . . 450 „
6 kl. Wohnungen von 2 St., Küche u. all. Zubeh. in verschiedenen Geschoss. des Hinterhauses à 375—360 M
1 Wagenremise, 1 Stall für 2 Pferde . . . . . . 650 M

Auskunft im Baubureau ebendaselbst.

10 000 Mk. z. II. sich. Stelle

auf hies. neues Grundst. in bester Lage innerh. ⅗ d. Feuertaxe ges. Zahl. kann auch in Raten erfolg. ca. 3000 M v. mögl. bald, Rest spät. Off. u B. 514 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Mech. Buntweberei
Dampffärberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik

M. R. Baum

Lauenburg-Stolp i. P.

Versand-Abtheil.: Stolp i. P.

Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.

Specialität:

Ginghams, Kleidernessel, Schürzenstoffe, Damentuche, Warps, u. s. w. | Betteinschütt, Bezügenzeug, Hausmacherleinen, Tischzeuge, Handtücher, u. s. w.

vom einfach. bis feinst. Genre.

Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertig. belieb. Dessins.

Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.



Billards werden neu bezogen, kleiner gemacht, neue Gummibanden und neue Marmorplatten eingesetzt. Tuche in versch. Qual. sehr preisw. a. Lag., neue Billards compl. liefere sehr billig. Gleichz. bringe m. Lag. v. Bällen, Queues, Leder, Kreide, Kegelkugeln, Kegel in Erinnerung. **Felix Gepp,** Brodbänkengasse 49, gegenüber der Gr. Krämergasse. (3590

Bau-Bureau,

Jopengasse 38.

Hochbau-Entwürfe,

stilgerechte Façaden, Kostenanschläge, Bauleitung, Taxen, statische Berechnungen größerer Eisenconstructionen.

A. Haagen,

Bau-Ingenieur und Architekt, gerichtlich vereidigter Bausachverständiger.

Gänsefedern hochf. Waare, nur ganz kl. weiß. Federch äußerst volldaunig, vorzügl. Deckbettf. Pfd. 2,65 M. Dieselbe Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so daunig 2 M. Gänseschlachtfed., wie sie gerupft werden 1,50. Gerissene Fed. grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3,00, 3,50 M. Jede Waare wird in mein. Fabrik saub. gereinigt; daher vollk. trocken, klar u. staubfr. Garantie: Zurücknahme. **Krohn,** Lehrer a. D. **Altreetz** (Oderbruch).

Astra

Sofortige Hilfe d. leichte Schleimlösung bei Asthmaanfällen, Athemnoth, Luftröhrenkatarrh, Brustverschleimung bei Lungenerweiterung etc. etc. Proben m. Gebrauchsanweisung werden an wirklich Leidende auf Wunsch gratis und franco zugesandt vom Haupt-Depot:

Apotheker Oscar Senff,
Berlin C., Ross-Strasse 26.

Culmbacher Exportbier,

sehr malzreich und so schwer und gut wie das echte dunkle Culmbacher eingebraut, sowie (984

Lager- u. Malzbier

empfiehlt zu billigen Preisen

Schloß-Brauerei, Warnau-Marienburg.

Große Umwälzung

i. d. Gasglühlichtbranche! Gasglühlichtbirnen!!!!!!

Kein Cylinder keine Glocke mehr!
Ia Glühkörper, stoßf., M 30 p. 100
„ unabgebr., „ 20 „ „
Brenner: „ 50 „ „

Versand nur geg. Nachnahme!!!

Oberfelt & Co.,
Berlin SW. 12.

Marmor-Mosaik-Böden,

Marmorwürfel, alle Farben Muster gratis. Beste Bezugsquelle Marmor-Brüche i. Beven, Schw.

Eine j. Dame findet in e. geb. kinderl. Familie Pension mit Familienanschluß.

Gefl. Offert. u. B. 515 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Alte Makartbouquets w. gew. wie neu Mottlauergasse Nr. 5.

Preßhefe,

edelst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikpr. Hauptniederlage Breitgasse 109.

Ein gr. Kochherd auf Abbruch zu verkaufen 3. Damm 9, I.

Perf. Schneiderin empf. sich in u. a. d. Hause Breitgasse 125, I.

1 Korbmacherlehrling

stellt ein

E. Callwitz, Katergasse 4.

Perfecte Verkäuferin,

im Cigarrengeschäft gew., noch in Stell., s. anderw. Engagement. Näh. Tischlergasse 13 II bei Böhm.

Zwei anständige Damen

suchen vom 1. Februar eine Wohnung v. 12—13 M m.